

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs, oder 3¹/₂ Thaler v. C. — Einzelne Nummer 20 H. — Gelder erbitten man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Strasse Nr. 480. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabspostamte anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1629.

Sonntag, am 9. Oktober 1904.

XXXII. Jahrgang.

Herr und Knecht.

Es gab eine Zeit, wo die Dienstboten Sklaven ihrer Herren waren, wo der Dienstbote gegenüber seinem Herrn rechtlos war; da war eine traurige Zeit und Niemand wünscht deren Rückkehr wieder. — Nun endlich flatterte das Feuer der Freiheit, der allgemeinen Menschenrechte auf und der Dienstbote hörte auf Sklave zu sein, das Gesetz gab ihm Menschenrechte, aber was der Himmel göttig ihm gegeben, hat er von dem Menschenrechte der Dienstbotenhalter genommen.

Wie ist das Verhältnis heute zwischen dem Knecht und Herrn? Niemand will mehr dienen, d. h. sich Anforderungen gefallen lassen; niemand will mehr arbeiten, als wenn er dazu gerade Neigung hat, daher ist es schwer, einen häuslichen Hilfsarbeiter selbst gegen gute Bezahlung zu bekommen. In dem Wort „Diener“ liegt schon ein Widerwillen erregender Begriff für den häuslichen Arbeiter, für den Dienstboten. — Um seine Freiheit, das heißt Bürgerschaft in vollem Maße zu genießen, geht der junge Arbeiter entweder als Tagelöhner oder er ergreift das Metier des Faulenzertums, das heißt er geht arbeitscheu herum, lebt dann von dem Vermögen seiner Eltern oder Mitbürger, oder er geht auf Tagelohn, wo er sich freie Zeit nach Mühe schaffen und seinen Arbeitslohn nach Lieb und Lust wieder vergeuden kann.

Man war der Meinung, mit dem Schutze des Dienstboten gegenüber seinem Herrn, mit dem Gesetze für die Altersver-

jorgung der Dienstboten wird die Dienstboten-Misère ihr Ende erreichen und die öffentliche Gesellschaft mit einem Schlage einen in seinem Erfolge unberechenbaren moralischen Gewinn erzielen. — Allein die Erfahrung zeigt das Gegenteil. Je mehr Vortheile die Gesetzgebung auf Kosten des Dienstgebers dem Dienstboten zukommen läßt, um desto weniger wollen die Arbeiter ein Dienstbotenverhältnis eingehen. Alles eilt den Fabriken oder dem Tagelohn zu und die besten Arbeiter ziehen abenteuerlich in's Ausland Arbeit suchen. Minderjährige oder arbeitscheue sind noch als Dienstboten zu haben; gute, fleißige und treue Dienstboten gehören mehr zu den Seltenheiten und werden schon vom Staate prämiert! Fragt man die arbeitsfähige Jugend, warum sie nicht in den Dienst gehen wollen, so bekommt man zur Antwort: „Ja wenn ich Tagelöhner oder Fabrikarbeiter bin, kann ich thun was ich will, bin ich aber Dienstbote, so hänge ich von dem Willen meines Dienstherrn ab.“

Gelingt es nach vielen Mühen und guter Bezahlung endlich doch einen Dienstboten zu bekommen, so kommt der Dienstgeber sofort unter dessen Botmäßigkeit. Der Dienstbote arbeitet wann er will und was er will. Versucht es der Herr, auf die Vollziehung seines Willens zu dringen, so ist er den Rohheiten des Dienstboten ausgesetzt, oder der Dienstbote verläßt seinen Dienst sofort; für ihn existirt keine Kündigungszeit und keinerlei Vertragsverhältnis. Kommt es zur Klage, so wird seitens der Behörden — aus welchem Grunde wissen

wir nicht — in 100 Fällen 99-mal den Dienstboten Recht gegeben und wenn der geklagte Dienstbote wegen plötzlichen Verlassens seines Dienstes keinen anderen Grund angeben kann, so wird er sagen: „Ja die Kost ist zu schlecht!“ und das genügt, um den Dienstgeber sachfällig zu machen! Straßlos kann der Dienstbote machen, was er will; für ihn gibt es keine Pflichten, nur Rechte, daher kann er zur Pflichterfüllung nicht verhalten werden.

Das sind Zustände, welche für die Dauer unhaltbar sind. Von keiner Seite wird dieses Dienstboten- oder besser gesagt Dienstgeberelend in Abrede gestellt, allein man geht leicht über die Sache hinweg mit der Behauptung: „Da läßt sich eben nichts machen.“ Und wir geben zu, daß man niemanden zwingen kann, aber wir möchten es bestreiten, daß es keine Mittel gäbe, auch den Dienstgeber gegenüber dem Dienstboten in ein Rechtsverhältnis zu bringen.

Der Segen der Arbeit.

In der Arbeit liegt der höchste Segen unseres Lebens! Die Arbeit ist fruchtbringend, sie gewährt Glück dem Einzelnen und vermehrt den Reichthum der Staaten. Sie ist die Grundlage alles Wohlstandes.

Aber diese schaffende Thätigkeit muß vollständig sein. Alles muß zur rechten Zeit und in gehöriger Ordnung geschehen.

So vortheilhaft eine zweckmäßige Arbeitssamkeit für alle ist, so hat doch der Mensch nicht viel Lust dazu, weil er von Natur

Feuilleton.

Der Ueberzug.

So gegen acht Uhr Morgens pflegte der Herr von Nigert sein Bettzeug zu lüften. Dies geschah infolge einer leghwilligen Anordnung seiner Frau vor ihrer Abreise zu der Tante im Kammerhale.

— „Franz,“ hatte sie mit einem zufriedenen Blicke auf die wohl geträumte, jeder Bequemlichkeit beraubte Wohnung gesagt, „i übergib dir alles rein, la Stäubel is da; na, und a Ungezieser gibts Gott sei Dank bei uns eh net. Aber, das sag' i dir: 's Bett muagt alle Tag' in der Fruah zon Fenster leg'n, daß's ordentli auslüht, sonst wachsen die Wangen von selber. Wenn i was find', wenn i z' Haus komm', nachher schau di an!“

— „Aber Nesi, könnt' das net der Stuz tuan?“ fragte der Hausherr etwas verdrossen; „zu was hab' i denn den Klachel?“

— „Der Stuz?“ eiferte die Frau von Nigert; „i was gar net, was d' mir vorkommst. Kerast'n do, den Patschachter. Er ist ja so weit a braver Kerl, daß ma alles unverperrt vor ihm lassen kann, aber wo er hingreift, da is der Tod d'rauf. Wenn der bei Bettzeug lüft', so kannst d'r die Pöfster in der Nachbarschaft z'sammklaud'n. Is gnuu, daß er mit seine Dienstmannklebeln aufbett'. Naau, 's wird die net mbringen, wennst du 's Bettzeug selber zon Fenster tragst.“

— „Was soll'n si denn die Leut' denken, wenn i 's Keintuch auffibeutel?“

— „Nix werd'n ja si denken, als daß d' dein G'hörtsich hab'n willst. Keintlichkeit is ka Schand.“

Und dabei blieb es. Jeden Morgen, wenn der Dienstmann Stuz dem Herrn von Nigert aus dem nächsten Kaffeehause das Frühstück brachte, lag das Bettzeug bereits säuberlich geordnet am Fenster, das Keintuch über die Brüstung gebreitet, darauf Polster und Decke, daneben stand je ein Matragentheil, dem Luftzuge preisgegeben. Nach dem Frühstück, während der treue Stuz in der Küche Kleider putzte und bei dieser Verrichtung einen unnatürlichen Lärm verübte, ging der Herr von Nigert, seine Zigarre rauchend, im Zimmer auf und ab, mitunter bei dem Bettzeug am Fenster stehenbleibend und sein Werk bewundernd.

An einem herrlichen frischen Morgen, der durch seine erquickende Kühle eingeladen hatte, das Bettzeug so weit als möglich hinauszulegen, vernahm der Dienstmann in der Küche seiner Namen mit solcher Festigkeit rufen, daß ihm vor Schreck die Stiefelbürste aus der Hand fiel.

— „Stu—u—ug!“

— „Schaffen, gnä Herr?“

— „Stuz, schau S' Ihnen mein Bettzeug an.“

— „Nessas, is was awig'fall'n?“

— „Das net, viel ärger . . .“

— „War Ihnen leicht übel in der Nacht, gnä Herr?“

— „Frag'n S' net so viel, Sie Karpf, schau'n S' hin.“

Stuz trat näher und erhob nach kurzer Besichtigung des Bettzeuges die dicken Arme anlagend gegen Himmel.

— „U Jegerl, a Tauben!“

— „A anzige Tauben kann das net g'wesen sein, das war'n eahner sechs bis sieben solche Galingvögel, sunst kunn' die Pletscherm net so groß sein. Da schau'n S' her: am Polster, auf der Deck'n und 's Keintuch hat a no an Flitzer derwischl.“

— „Is do nur ane g'wesen, gnä Herr, ma glaubt gar net, was so a Viecherl innehat, b'junders die Stadtauben. Da hab' i amal a neuche Kapp'n ausg'fäst und am selben Tag' no hat m'r so a Rabenvieh . . .“

— „A Kappen is leicht zon ersetzen. Aber was tuan m'r mit der Bettwäsch'? Mei Frau hat mir kein' andern Ueberzug heraus lassen, weil s' eh bald wieder kommt.“

— „Na, i kunn't's ja auswasch'n; bis auf d' Nacht is's wieder trocken.“

— „Pfiu Teufel, was fällt Ihnen ein! Laufen S' in eine Bettwaarenhandlung und schau'n's nach, ab s' solche Ueberzüg hab'n.“

Stuz setzte seine kurzen krummen Beine in hurtige Bewegung, wendete sich aber an der Thür zurück, um seine Meinung zu hinterlassen:

— I had' Ihnen's immer g'sagt: lahnen S' des Bettzeug net so weit auffi, geb'n S' es auf Sesseln herinat. Wann S' des tan hätten, wär' Ihnen ka Tauben d'rüberkommen, so kunnst ferti is lane.“

— „Schauen S', daß S' weiterkommen, i brauch' Ihre Weisheiten net. Urh werd'n S'“

zur Trägheit geeignet ist, die Ruhe liebt und sich im Nichtstun glücklich preist. Da nun, wie gesagt, der Mensch von Natur einen Hang zur Faulheit hat, so muß man von früher Jugend an den Menschen an Arbeitsamkeit gewöhnen.

Denn der Fleiß ist eine Gewohnheit, die man sich durch lange Übung zu eigen macht. Man gewöhne daher von den frühesten Jahren an die Kinder, an zweckmäßige Tätigkeit, bilde ihren Verstand aus und lehre sie etwas erwerben. Frühzeitiger Fleiß gibt eben so viel Mut als Stärke und erwirbt nicht bloß Liebe, sondern gewährt auch Ansehen.

Man befördere die Tätigkeit des Geistes und Körpers in den Knaben und Mädchen auf die naturgemäße Art. Man fange mit dem Leichten an, gehe zum Schweren fort und endlich löst man jede noch so schwierige Aufgabe glücklich. Was der Mensch oft wiederholt, das wird ihm leicht.

Alle Kräfte sind zuerst schwach, aber die Übung stärkt sie und die Beharrlichkeit erregt Lust, welche stets zu neuer Tätigkeit anspornt.

Man liebt seine Kinder nicht, wenn man sie nicht frühzeitig an Tätigkeit gewöhnt; man verschert ihr Glück, wenn man ihren Geist und Körper nicht zeitig ausbildet, beider Kräfte stärkt und ihnen dadurch Selbstvertrauen und Mut einflößt.

Der Mensch ist nicht zum Müßiggange auf dieser Erde. Der Mensch soll stark, mutig, entschlossen und verständig werden, um den großen Kampf mit dem Schicksal siegreich durchzuführen.

Tagesneuigkeiten.

Der ungarische Landes-Gartenbauverein zu Budapest, dessen Protektor der hohe Gartenfreund, Se. kais. und königl. Hoheit Erzherzog Josef ist, arrangiert heuer am 12., 13. und 14. November in Temesvár — dem Hauptort der ungarischen Horticultur — eine Chrysanthemum-Ausstellung, welche gewiß alle vorhergegangenen Chrysanthemum-Ausstellungen übertreffen wird, indem Herr Arpad Mühle, dessen Chrysanthemumblumen alljährlich die schönsten und größten im Lande sind, der Hauptarrangeur dieser heurigen Ausstellung ist. Freunde der neuen Modeblume werden das Schönste und Beste hieron bei der Temesvárer Chrysanthemum-Ausstellung heuer finden.

glei das Scheibbandl weggeb'n, was S' hinten in die Hoferschnalln hineing'strickt hab'n! Zu was brauchen S' denn a Scheibbandl bei meiner Bedienung? Vielleicht kommen S' nächstens no mit ein' Beißer daher! Hiazt sein S' a Stubenmadel, versteh'n S', la Möbelpacker nei!"

Stuz lehnte nach kurzer Zeit unverrichteter Dinge zurück.

— "Se hab'n lane Ueberzüg' ferti, de müß'n erst ang'schafft werden," berichtete er kleinlaut.

— "Na alsdann," schrie Nigert voll Zorn, "das kommt davon, wenn ma nit Herr is in sein' eigenen Haus, wenn alls eing'spirt wird, als wenn ma a Schwärntwerfer wär! Soll i am nacketen Bett schlafen? Ich ziaig ins Hotel und Sö können Jhna Scheibbandel nehmen und zon Wasser awigeh'n. Ich pfeif' auf Jhna Bedienung, wann a anzige Tauben im stand is, mi obdachlos z'machen."

Unter dessen war Stuz in das Nebenzimmer gewaltsam und kam mit einem verschmitzten Gesicht zurück.

— "Ich wußt schon, wie m'r's Bett wieder überziag'n konntn," sagte er, "aber, die Gnd' Frau wird halt ein' Wurrer halten."

— "Das is mir hiazt alleseins," entgegnete Nigert entschlossen, "hätt' i' die Schlüssel dalassen. Was meinen S' denn, Stuz?"

— "Na, da drinnat im Sitzzimmer sein so schöne Ueberzüg' auf die Möbel; de konntn m' herrichten fürs Bett: a paar Sesselüberzüg' für die Pöfster und den großen Ueberzug vom Sofa für die Steppdeck'n. Na, und den Klan'

Import amerikanischer Erdäpfel. Schon in den nächsten Tagen werden in Fiume mehrere Transportschiffe mit großen Erdäpfelabladungen aus Amerika eintriften, welche nach Ungarn verfrachtet wurden. Das Unternehmen will das Kilo Erdäpfel mit 8-10 h. abgeben. Es sind dies großköpfige Sorten von Rosenäpfeln.

Die Rehabilitierung. Von dem russischen Kaiser Nikolaus I. wird eine Anekdote erzählt, die in unseren Tagen, wo viel für und gegen das Duell geschrieben und geredet wird, aktuelles Interesse besitzt. Der Kaiser gestattete das Duell unter keinen Umständen. Eines Tages flehte ihn ein Offizier an, ihm den Zweikampf zu gestatten. Der Kaiser schlug das Begehren rund ab. "Aber Sire, ich habe eine Ohrfeige erhalten. Wenn ich mich nicht schlagen darf, muß ich mich erschießen!" — "Gut, mein Sohn, komm mit!" — Er nahm den Offizier mit auf die Parade und küßte ihn dort vor seinem ganzen Stabe auf die geschlagene Wange. — Wie man sieht, kann auch aus Rußland etwas gutes kommen.

Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkessel-Heizer findet am 15. Oktober 1904, Vormittag 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatsbahn Temesvár-Josfstadt, statt. — Die Gesuche sind beim k. ung. Gewerbe-Inspector Temesvár-Josfstadt, Küttel-Platz Nr. 2 einzu-reichen.

Sie sind also heimgekehrt die Damen und der beginnende Herbst steht im Zeichen der Schneiderei. Praktische Hausfrauen und Mütter sorgen für die warme Herbst- und Winterkleidung ihrer Lieben und in der Zeit des Wählens und Berechnens suchen sie Rath bei ihrer treuesten und verschwiegensten Freundin — der "Wiener Frauen-Zeitung". Und in dem ersten joden erscheinenden Hefte des neuen Jahrganges finden sie eine Fülle der besten, kleidsamsten Modelle für Damen-, Mädchen- und Knabenkleider, deren Ausführung ihnen durch die treffliche Einrichtung der Schnittmuster nach Maß und der praktischen Anleitungen für Näh- und Bugarbeiter zur interessanten häuslichen Beschäftigung wurde. Im Handarbeitshefte regt sich's wie leise Weihnachtsstimmung — wer etwas wirklich Schönes bescheeren will, wird wohl beizeiten anfangen müssen. — Dabei ist der Preis der "Wiener Frauen-Zeitung" — K. 1.80 vierteljährlich, bei monatlich zweimaliger freier Zustellung — ein so geringer, daß der Bezug jedem leicht zugänglich ist. Probenummern werden gratis und franko die Administration der "Wiener Frauen-Zeitung", Wien, I., Graben 29a.

Im Weinkeller verunglückt. In Ung.-Weiskirchen fanden in den Kellereien des Herrn Z Sauerwald zwei Arbeiter, welche während der Mostgährung in den Keller gingen, dabelst den Erstickenstod.

Darlehen zur Entwicklung der Rindviehzucht. Der landwirtschaftliche Verein des Torontaler Komitat hat den Ackerbauminister ersucht, dem Verein behufs Anschaffung besser

mellender Zuchtstühe für die kleinen Landwirthe zu Lasten des Investitionsfonds ein vierprozentiges Darlehen zu gewähren. Ackerbauminister Tallian hat im Hinblick auf den Umstand, daß die heurige Quote des Investitionsanlehens bereits erschöpft ist, dem Verein es anheimgestellt, das Anlehen bei einem Finanzinstitut aufzunehmen und er werde den Zinsenunterschied von 1.5 Prozent zu Lasten seines Portefeuilles übernehmen. Der Verein hat daraufhin die Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von 300.000 Kronen beschlossen.

Entzückende Gesellschaftskleider, die neuesten Herbst- und Wintermoden, praktische, kleidsame Kindergarderobe, sowie einfache und elegante Wäsche für Kinder und Erwachsene, Vorlagen für Kunst im Hause u. v. A. bringt ihren Lesern im ersten Hefte des neuen Jahrganges die Frauen-, Mode- und Familienzeitschrift "Das Blatt der Hausfrau" und verspricht in ihrem Prospekt von jetzt ab in jedem wöchentlich erscheinenden Hefte praktisch verwendbare Moden, einfache und künstlerische Handarbeiten zu bringen: "Vom Neuen das Neueste. Aus dem Skizzenbuche ihres Modeberichterstaters aus aller Welt." Doch nicht der Mode und der Ausschmückung des Heims allein ist der Inhalt des reichhaltigen Heftes gewidmet. — Wahrlich eine Fülle des Inhaltes für den Preis von 20 Hfl. pro Hefte oder vierteljährlich 2 Kronen 50 Heller, die "Das Blatt der Hausfrau" als die reichhaltigste Familienzeitschrift der Neuzeit erscheinen läßt. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probe-Nummer sendet gratis und franko der Verlag von Friedrich Schöner, Wien, I., Rosenburgenstraße 8 (Stubenring).

Winterer sind bekanntlich eine geachtete Waare. Jede Hausfrau muß daher suchen, sich viele zu verschaffen. Leider weiß manche nicht, was sie unter Winterer eigentlich zu verstehen hat, und werden daher einige Worte der Aufklärung gewiß vielen höchst willkommen sein. Winterer werden in erster Linie von jungen Thieren geliefert, welche aus der sogenannten Frühbrut gezogen sind, also aus der Brut vom März und April. Italiener und deutsche Bruthühner gehören zu den frühreifen Schlägen. Thiere, welche im März erbrütet sind, werden zum September legerreif und liefern bis November Eier. Höchst notwendig ist aber, daß sie auch von kleinauf gut gepflegt werden. Ferner liefern Winterer ein- und zweijährige Hennen. Diese beginnen die Legezeit, wenn die jungen Hühner damit aufhören, und zwar im Dezember und Jänner. Um alte Hennen für diese Zeit legerreif zu machen, ist es notwendig, daß sie spätestens mit dem Eintritt der Mauer reichlich Kraftfutter erhalten, damit die Neubildung des Eies leicht und rasch von statten geht und gleichzeitig, die Körperkraft auf der Höhe erhalten bleibt. Ist das erreicht, so schließt sich unmittelbar an das neue Federkleid, auch die Neubildung des Eierstockes für die nächste Legeperiode und im Dezember, spätestens im Jänner nimmt die Henne ihre Legethätigkeit auf.

Das kost' Jhnan Kopf, wann mei Frau z'ruck-kommt."

— "Ja, de Köcher müßens schon gnä Herr auf Jhna G'wissen nehmen; ohne Köcher wußt i net, wie m'r de Polsterziehen z'samm-bring'n soll'n. Schann S' her, in die andern, was de Tauben anladert hat, sein ja a Knopflöcher drinat."

— "Na in Gott'snam, 'uan S', was S' woll'n, Stuz; Ueberzüg' muag i hab'n, und wann's Graz kost'."

Es waren die thörichtesten Polster, die je von Menschenhand erzeugt wurden, und sie sahen mit ihren farbigen großen Maschen so lächerlich aus, daß der Herr von Nigert erklärte, er werde, in diesem Bette liegend, wohl einem Pfingstochsen ähnlich sehen. Aber sie konnten ihren Dienst thun, und das war die Hauptsache.

— "So, hiazt wasch' i den Taubendreck aus," meinte Stuz, geschäftig nach den beschmutzten Ueberzügern greifend.

— "Net untersteh'n" entgegnete Nigert, "leg'n Sö i' nur, wie i' san, als Beweisstücke auf die Möbeln d'rauf, sunst glaubt mir mei Frau den ganzen Unglücksfall net und greift mit mir als wa. Si is so viel mißtrauisch."

Stuz dachte eine Weile nach, dann sagte er kopfschüttelnd:

— "Dös schon; aber wird Jhna denn d' gnä Frau nachher glaub'n, das dös g'rad a Taub'n g'macht hat? . . ."

Ed. Bögl.

— "Köcher wollen S' hineinschneid'n, Stuz?"

Die Windmühle als Elektrizitätserzeuger. In den westlichen Staaten von Nordamerika wird ein steigender Gebrauch von den Windmühlen gemacht, um Elektrizität zur Verwendung in der Agrikultur zu erzeugen. Die Frage danach, wie man den Wind zum Treiben von elektrischen Ackerbaumaschinen nutzbar machen kann, ist von größter Wichtigkeit für die Farmer des Westens, die größere Wasserkräfte nicht zur Verfügung haben. Ein gutes Beispiel von der Erzeugung von Elektrizität durch Windmühlen gibt auch das Dorf Askov in Dänemark. Bei Windstille Wetter kann die Windmühle durch eine kleine Petroleummaschine in Bewegung gehalten werden. Da aber für fünf Tage Elektrizität aufgespeichert werden kann, tritt die Petroleummaschine nur selten in Tätigkeit und wurde durchschnittlich nur dreißig Tage im Jahre in Tätigkeit gesetzt. Der Windmühlenmotor versorgt nicht allein das ganze Dorf mit Licht, sondern liefert auch noch die nötige Kraft zu gewerblichen und landwirtschaftlichen Zwecken. (Bei uns fehlt es, Gott sei dank, an Wind nicht. Vielleicht ließe sich diese Frage in Hinsicht auf Beleuchtung studieren. D. Schrift.)

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orjova.
Nach Temesvár—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh.
Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittag.
Eilzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh.
Jeden Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag ein Eilzug.
Bis Kormia täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Minuten Abends.
Nach Vericorova—Buzarevi: Eilzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh.
Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag.
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Eilzug.

Auszeichnung. Se. Majestät unser König hat Herrn Hauptmann Andreas Popovics anlässlich seiner Pensionierung für die 35-jährige treue und hingebungsvolle Dienstleistung die allerhöchste Anerkennung ausdrücken lassen. Diese Auszeichnung hat nicht verfehlt, hier allgemeine Genugthuung hervorzurufen, ist doch Herr Hauptmann Popovics durch seinen langjährigen Aufenthalt hier sowohl beim Militär, als auch Zivil in bester Gunst. Wir wünschen ihm, daß er seinen Ruhestand auch in der neuen Heimath in Gesundheit recht lange genießen möge!

Neuer Kommandant in Ada-Kaleh.
Das 1. u. 1. Infanterie-Regiment in Ada-Kaleh hat am 1. Oktober einen neuen Kommandanten in der Person des Herrn Oberleutnant J. Ruzicofa vom 43. Inf.-Regim. aus Weißkirchen erhalten. Oberleutnant Ruzicofa verbleibt ein Jahr in Ada-Kaleh.

Transferierung. Herr Franz Hestl, seit einigen Jahren Agent der D.-D.-S.-G. in Orjova, wurde nach Wien in die Centrale überfetzt und tritt Ende Oktober seinen neuen Posten an. Herr Hestl ist ein äußerst fähiger Beamter und hat eine schöne Zukunft, er hätte schon längst nach Wien überfetzt werden sollen, doch sträubte er sich bisher aus verschiedenen Gründen dagegen.

Märtyrerfeier. Am 6. Oktober wurde der Gedenktag der 13 Arader Märtyrer in der hiesigen Staatschule in würdiger Weise gefeiert. In der Bürgerschule veranstaltete der „Zfuzági önképzőkör“ im Turnsaal eine Trauerfeier, wobei nach Abfingung des Hymnus Herr Schuldirektor Mihalik eine Gelegenheitsrede hielt, in welcher er die traurigen Ereignisse dieses Tages in Erinnerung brachte. Einzelne Schüler und Schülerinnen trugen Gelegenheitsgedichte vor und mit Abfingung des „Szózat“ fand die erhebende Feier ihr Ende. In den Normalschulen hielten die Klassenlehrer der Auffassungsgabe der Schüler entsprechende Vorträge über die Ereignisse der Jahre 1848/49 und das Schlagsdrama in Arad.

Unfall. Wieder ist durch das Schnellfahren ein Unfall hervorgerufen worden, glücklicherweise diesmal ohne ernste Folgen. Montag Nachmittag wurde die sechsjährige Tochter des hiesigen Salzamtsdieners Drabóß von einem Fiaker überfahren. Die Kleider der Kleinen verwickelten sich in dem Gefährt und wurde das arme Mädchen eine Strecke weit im Kotbe geschleift, bis es gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen. Der rasch

zur Stelle geeilte Arzt Herr Dr. Homoky untersuchte das Kind und konstatierte, daß außer einigen Hautabschürfungen keinerlei Verletzung stattgefunden hat. Die Eltern haben den schuldtragenden Kutscher beim Stuhlramte angezeigt.

Literarisches.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statist. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. 27. Jahrgang 1904/1905. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 K. 25 h. Pränumerations incl. Franco-Zufendung 15 K.) Es gibt keine für das gebildete Lesepublikum bestimmte geographische Zeitschrift, welche so vielseitig und inhaltsreich wäre, als die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statist.“ Keine ist in frischerem Tone geschrieben und umsichtiger redigiert. Dies bezeugt jedes neue Monatsheft dieser vorzüglich illustrierten und mit aktuellen Karten ausgestatteten Zeitschrift, wie auch wieder aus dem eben erschienenen ersten Hefte des 27. Jahrganges zu ersehen ist. Mit Recht kann die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statist.“ jedem, der sich für Erdkunde interessiert, bestens empfohlen werden.

A. Hartleben's Volks-Atlas enthaltend 72 Karten in 100 Kartenheften. Mit Text und alphabetischem Namensregister. Vierte, vollständig umgearbeitete und erneuerte Auflage. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 60 h oder in Halbfranzband geb. 15 K. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — In vierter vollständig umgearbeiteter u. erneueter Auflage erscheint „A. Hartleben's Volks-Atlas“, der schon bei seinem ersten Erscheinen allgemeinen und ungetheilten Beifall gefunden hat. — Bisher 15 Lieferungen ausgegeben. — Dieser Beifall wird wohl in ungeschmälertem Maße auch der neuen Ausgabe zuteil werden, da für dieselbe nicht nur sämtliche Karten auf das sorgfältigste durchgesehen und durch entsprechende Ergänzungen zeitgemäß erneuert wurden, sondern eine Anzahl von minder bedeutsamen Karten der früheren Ausgaben durch vollständig neue Karten von Ländergebieten, welche gegenwärtig zumeist im Vordergrund des Interesses stehen, ersetzt wurden. — So stellt sich die vierte, vollständig umgearbeitete Auflage von „A. Hartleben's Volks-Atlas“ als ein vollkommen neuer, auch in bezug auf seine äußere Ausstattung weitgehenden Ansprüchen Rechnung tragender Atlas dar, dessen Anschaffung durch niedrigen Preis und die Ausgabe in Lieferungen jedermann ermöglicht wird und daher als ein wahrer Volks-Atlas bezeichnet werden kann.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. XXXI. Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 3 K. Einzelne Hefte für 72 h. Diese Zeitschrift umfaßt alle Arbeitsgebiete. Sie bietet alle Fortschritte in allen Berufsarten und immer in solcher Form, daß der Praktiker sofort direkten Nutzen hat. Neue, lohnende, konkurrenzlose Erwerbarten sind überall angegeben. Jedermann der den Fortschritten der Zeit und seines Berufes folgen will, ist diese Zeitschrift dringend zu empfehlen. — Das sechste erschienene erste Heft vom einunddreißigsten Jahrgange hat einen reichhaltigen Inhalt. — Die „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“, welche nunmehr ihren XXXI. Jahrgang begonnen haben, bieten eine Fülle der wichtigsten praktischen Erfahrungen, sie sind ein Ratgeber auf allen praktischen Arbeitsgebieten, den Technikern und Industriellen ein unentbehrliches Hand-, Hilfs- und Nachschlagewerk.

Der Stein der Weisen. Das uns kürzlich zugegangene 14. Heft des (17.) Jahrganges dieser seit langem in allen Kreisen des besten Rufes sich erfreuenden populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift muß als eine besonders gelungene Leistung bezeichnet werden. Abgesehen von dem ungemein reichhaltigen Prospekt (36 Quartseiten mit 22 Abbildungen), der dem Leser in bester Weise die Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit der Zeitschrift vermittelt, bietet der Inhalt des mit mehr als 40 Abbildungen ausgestatteten Heftes selbst eine Fülle des Neuen und Anregenden. — (A. Hartleben's Verlag, Wien, Leipzig.) Preis eines Heftes 50 Heller. Probehefte werden von jeder Buchhandlung abgegeben.

Verantwortlicher Redakteur:
Geza Hutlerer.

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft
Schlepp-Bewegung.

Oktober abgegangen:

Nr.	Mztr.
3. 342 mit Weizen	3166 nach Budapest
6513 mit Weizen	6323 nach Budapest
442 mit Weizen	3150 nach Budapest
6504 mit Weizen	3744 nach Budapest
6725 mit Weizen	5013 nach Budapest
6. 65144 mit Weizen	5086 nach Budapest
65181 mit Weizen	4070 nach Budapest
188 mit Weizen	3344 nach Budapest
268 mit Weizen	3004 nach Budapest
6525 mit Weizen	4054 nach Budapest

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Oktober abgegangen:

Nr.	Mztr.
3. 632 mit Mais	4033 nach Semendria
5. 657 mit Mais	5170 nach Belgrad

Verkehrs-Anzeige

der „Neuen Orjovaer Spartasse“ vom 1. bis Ende September 1904.

Soll

Cassastand am 1. September 1904	Kr.	29761.94
Einlagen		17689.48
Wechsel-Einlösung		70271.25
Zinsen		1743.96
Schreibgebühren		262.38
Pfand-Einlösung		1685.—
Zinsen		259.82
Stempelgebühren		1.50
Hypothek-Rückzahlung		1723.—
Hypothek-Zinsen		3263.27
Incasto		2036.31
Provision		137.09
Deherr.-ung. Bank		61968.60
Realitäten-Mietzins		62.—
Reescompte-Conto		27276.58
Summe:	Kr.	218142.18

Haben

Estomptierte-Wechsel	Kr.	77346.40
Pfand-Vorschüsse		1575.—
Hypothek-Darlehen		2080.—
Rückgezahlte-Einlagen		30792.18
Unkosten		379.82
Gehalte		603.32
Incasto		2036.31
Stempel von Pfändern an's Steueramt		5.40
Deherr.-ung. Bank		60113.42
Conto-Corrent		3411.76
Steuer- und Gemeinde-Umlagen		53.62
Reescompte-Conto		18450.53
Reescompte-Zinsen		132.52
Saldo		19161.90
Summe:	Kr.	218142.18

Orjova, 1. Oktober 1904.

Die Direktion.

Wasserstand.

Vom 2. bis 8. Oktober 1904.

In Centimeter.

Pegelstand:	Datum							
	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
ORSOVA	170	160	165	186	198	195	188	
EISERN-THOR	85	80	83	93	99	98	94	

Schicht-Seife

„Hirsch“



Marke:

„Schlüssel“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Ab 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges)
erhält jeder Abonnent
 des modernen Familienblattes „Österreichs Illustrierte Zeitung“

100 Künstlerpostkarten gratis

„Österr. Illustr. Zeitung“ bringt alle interessanten Ereignisse der Welt in mehr als 1500 Illustrationen jährlich. Spannende Romane, Novellen, Humoresken, kulturhist. und biograph. Artikel, Theater, Kunst, Literatur, Sport, Photographie, Artikel für Haus und Küche, medicin.-hygien. Aufsätze, mehrfarbige Kunstbeilagen, Preisrätsel dotiert mit 1000 Goldkronen etc.

(Ladenpreis für Nichtabonnenten K 12.—)
 Jeder Abonnent kann noch über die 100 Gratiskarten hinaus weitere zum halben Ladenpreis erhalten.

und zwar 25 Karten für jedes bezahlte Quartalsabonnement per K 4.— zuzüglich 30 Heller für Versandkosten. — Die Karten können aus dem 800 Sujets enthaltenden Verzeichnis beliebig gewählt werden. — Diese mit Allerh. kaiserl. Anerkennung und 5 goldenen Medaillen ausgezeichneten Künstlerkarten sind kleine Kunstwerke, umfassen Schick, Genre sowie Landschaften und wurden nach Entwürfen von ersten Künstlern in Aquarellfarbendruck ausgeführt. — Auf Allerh. Befehl Sr. Majestät wurden diese Karten der k. u. k. Familienfideikommissbibliothek einverleibt.

Modernes Familienblatt
 „Österreichs Illustrierte Zeitung“
 Abonnement: 1/4jähr. K 4.— — Wöchentlich erscheint ein Heft.
 Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Hefte beginnen.
 Wien, VI. Barnabiten-gasse Nr. 7. — Probehefte gratis.
 Abonnements nimmt auch jede Buchhandlung entgegen.

BUCHDRUCKEREI JOSEF HANDL, ORSOVA.

Annoncen
 werden aufgenommen
 in der Administration dieses Blattes.

Einladung zum Abonnement!

Die beste und reichhaltigste
 Frauenzeitschrift
 ist unstreitig die
Illustrierte Sonntags-Zeitung
 für unsere Frauen

Abwechslend erdfeint ein Modestoff und eine Unterhaltungsnummer.

Als neue Gratisbeilage erscheint in jedem Unterhaltungsheft eine Lieferang von:
Der Hausfrau Schatzkästlein
 Ein Heftchen für Kochkunst und Haushalt.
 Gebrauchsfertige Schnittmusterbogen in jedem Modestoff.

Preis pro Heft nur 24 Heller.
 Bei bestellenden durch alle Buchhandlungen, Schreibwaren, Papier- und Briefpapiergeschäfte, sowie durch die Verwaltungen der Abonnementen von K 3.26 vierteljährlich, einschließlich Versandkosten von der Verwaltung der Illustrierten Sonntags-Zeitung
 Wien VII. Kratz, Helf & Co. Reinfischgasse Nr. 74.

DAUERHAFT, GERUCHLOS
SOFORT TROCKNEND

Man verlange stets echten Christoph-Lack

DER ECHE
Christoph-Lack
 IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
gefärbten Fussboden-Glanzlack,
 gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und
reinen Glanzlack (ungefärbt)
 für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.
 Postcoll ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90 = Kron. 11.80.
 In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
 Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
 Prag Zürich Berlin.

Zu haben in Orsova bei Stefan Rohrer.

RETHY BELA
APOTHEKER
PEMETE BONBONS
BÉKÉSCSABA
 PREIS 60 Heller.

Gegen Husten, Heiserkeit u. Katarrh wirken am besten
RÉTHY'S
Pemete-Bonbons!

Beim Einkauf muss man achten und deutlich **RÉTHY'S** Bonbons verlangen da es viele nichtsinnige Nachahmungen gibt.
1 Carton 60 Heller.
 Kaufen wir nur **RÉTHY'S** Pemete-Bonbons!

MILKA SUCHARD

NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER
 HERRLICH ZUM ROHESSEN.